

zeitgenöss. Orientalisten beherrschte W. die drei zentralen lebenden oriental. Sprachen nicht nur theoret. Für Arab. und Pers. war er sogar Dolmetscher und u. a. für den Hof tätig. Auch seine Lehrtätigkeit an der Univ. Wien spiegelt sein Interesse an zeitgenöss. Themen wider. Sein philolog. fundierter, aber praxisnaher Unterricht wurde sehr geschätzt. Einige seiner zahlreichen Schüler wurden später namhafte Orientalisten, unter ihnen →Eduard Glaser, Jan Rypka und →Friedrich Kraeizt v. Greifenhorst. Neben philolog. Werken verf. W. eine Reihe von vordergründig kultur- und religionshist. Schriften, die für die Orientalistik bedeutungslos blieben, in der Entwicklung des „wissenschaftlichen Antisemitismus“ jedoch eine umso wichtigere Stellung einnehmen. Aufbauend auf seinen in „Babylonien- und Indienthum und Christenthum“ (1882) entwickelten rassist. Ideen publ. er 1887 „Das Gesetz des Nomadentums und die heutige Judenherrschaft“ (3. Aufl. 1919, Reprint 2010), das ihn zu einem der einflussreichsten Theoretiker des dt.sprachigen Antisemitismus werden ließ. Seine Thesen über die räuberischen und arbeitsscheuen Nomadenvölker richteten sich gegen Araber und Juden gleichermaßen. Deren unsteter Charakter schließe Staatsgründungen aus, weshalb sie auf nicht-semit. Wirtsvölker angewiesen seien und diese nachhaltig schädigten. Als Antithese zu den Nomaden dienen W. die sesshaften Arier, unter denen auch die modernen Perser als erfolgreiche Kämpfer „gegen den Semitegeist“ idealisierend hervorgehoben werden. W.s Werke fanden in der österr. Presse reichl. Erwähnung, wo er etwa als „ein unentwegter Kämpfer für Deutschtum und Ariertum“ gewürdigt wurde. Seine Ideen beeinflussten u. a. den antisemit. Publizisten Theodor Fritsch sowie →Adolf Hitler, der in seinen frühen Reden das Bild des „jüdischen Parasiten- und Nomadentums“ verwendete. W. schrieb für mehrere Z., darunter die vom Allg. Richard Wagner-Ver. hrsg. „Bayreuther Blätter“, wo er nicht nur die jüd. Weltverschwörung thematisierte, sondern auch vor den Gefahren warnte, die dem Abendland aus China drohten. Dtl. und Österr. waren für W. die einzig mögl. Retter in dieser „universellen Katastrophe“, wobei er eine „grausame“ Lösung bei „unerwünschten Rassen“ durchaus in Betracht zog. W.s strikt antisemit. Gesinnung ist in vielen seiner belletrist. Werke ebenfalls spürbar, bes. in „Fabeln und Parabeln und andere Zeitgedichte“ (1896). Auch die im Orient lokalisierten

Werke wie „Abbas. Trauerspiel“ (1894) dienen v. a. dazu, gleichnishaft zu zeigen, dass Juden bzw. Nomaden in allen Kulturen eine zerstörer. Rolle spielten und nur durch Falschheit und Faulheit auffielen. W. war Träger des osman. Mecidiye-Ordens und des pers. Sonnen- und Löwenordens.

Weitere W. (s. auch Procházka): Prakt. Hdb. der neu-arab. Sprache, 1861; Prakt. Hdb. der osman.-türk. Sprache, 1869; Prakt. Hdb. der neu-pers. Sprache, 1875; Der Kulturkampf zwischen Asien und Europa. Ein Beitr. zur Klärung des heutigen Standes der Oriental. Frage, 1887.

L.: *Oesterr. Volksfreund*, 3. 5. 1896 (m. B.); *Österreichs Illustrierte Ztg.* 16, 1907, S. 851f. (m. B.); A. Hein, „Es ist viel ‚Hitler‘ in Wagner“. *Rassismus und antisemit. Dt.tumsideol. in den „Bayreuther Blättern“* (1878–1938), 1996, S. 89, 415; W. Bihl, *Orientalistik an der Univ. Wien ...: Die Prof. und Doz.*, 2009, S. 34; K. Henning, *Der gründerzeitl. Antisemitismus in Wien am Beispiel von A. W., phil. DA Wien*, 2009; E. Prokosch, in: *Mediterranean Language Review* 20, 2013, S. 1ff.

(St. Procházka)

Wahrmund Ludwig, Jurist. Geb. Wien, 21. 8. 1860; gest. Praha, Tschechoslowakei (CZ), 10. 9. 1932; röm.-kath. – Sohn von →Adolf W. – W. absolvt. seine Schulzeit in Wien und stud. ab 1879 Rechtswiss. an der Univ. Wien; Dr. iur. 1884. Er zählte zu den Schülern des Begründers der älteren österr. Kanonistenschule →Friedrich Bernhard Maassen. 1888/89 nahm W. am 17. Kurs des Inst. für österr. Geschichtsforschung teil, um eingehende Kenntnisse in den hist. Hilfswiss. zu erlangen. 1889 erwarb er die Lehrbefugnis für kanon. Recht an der Wr. Juristenfak. mit der Habil.schrift „Das Ausschließungsrecht der katholischen Staaten Österreich, Frankreich und Spanien bei den Papstwahlen“. Mit einem Staatsstipendium ausgestattet, hielt er sich 1890/91 in Rom auf, wo er am Österr. Hist. Inst. archival. Stud. betrieb. Mit Beginn des Stud.jahrs 1891/92 wurde W. zunächst ao. Prof. und 1894 schließl. Ordinarius für Kirchenrecht an der Univ. in Czernowitz. 1896 erfolgte die Berufung (primo et unico loco) zum o. Prof. für Kirchenrecht an die Juristenfak. der Univ. Innsbruck. In diese Zeit fällt die nach ihm benannte „W.-Affäre“, die im Dezember 1907 durch die Rede des christl.-sozialen Abg. und späteren Bundeskanzlers →Michael Mayr in der Kulturkampfdébatte des Parlaments losgetreten wurde. Mayr nannte W. namentl. als Beispiel für einen Univ.-Prof., der die religiösen Grundsätze auf dem Katheder verspottete. Damit geriet W. erneut in die Debatte und Agitation um die Hochschul- und Wiss.freiheit, wobei er selbst durch überschießende Polemik Öl ins